

Zeitschrift: Schweizerdeutsch : Vierteljahresdruck des Vereins Schweizerdeutsch
Herausgeber: Verein Schweizerdeutsch
Band: - (1984)
Heft: 4

Rubrik: Zum 50. Todestag von Rudolf von Tavel

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerdeutsch

Vierteljahrsdruck des Bundes Schwyzertütsch 1984/IV

Zum 50. Todestag von Rudolf von Tavel

Am 18. Oktober jährte sich zum 50. Mal der Todestag Rudolf von Tavels. Dieses Ereignis liess man in Bern nicht unbeachtet vorübergehen, vielmehr feierte man auf verschiedene Weise den populärsten Berner Mundartdichter der älteren Schule, dessen Geschichten ausnahmslos noch verlegt werden und von dessen Erstling bis heute mehr als 50 000 Exemplare verkauft worden sind.

Die Stiftung «Rudolf von Tavel-Gedenkstätte» der Berner Freistudenten lud am 12. Oktober zu einer gediegenen Gedenkstunde im schön restaurierten Empireaal des Rathauses des Äusseren Standes ein. Hier liess eingangs Dr. Paul Schorer, alt Präsident des Stiftungsrates, die Geschichte der Tavel-Gedenkstätte auf dem Leuenberg Revue passieren, die 1939 dank der Initiative der Freistudentenschaft errichtet werden konnte und bis heute ein gerne aufgesuchtes Ausflugsziel geblieben ist. – Die Berner Schriftstellerin Susi Langhans-Maync würdigte hierauf Person und Werk des Dichters auf sehr persönliche Weise. – Zum Abschluss der Feier erfreute Fürsprecher Rudolf von Fischer die Zuhörer mit einer gekonnten Lesung aus dem Tavel-Roman «Ds verlorne Lied».

Neben diesem Anlass widmete die Tageszeitung «Der Bund» ihre Beilage für Literatur und

Kunst vom 13. Oktober dem Dichter. Bis zum 4. November waren zudem im Direktionszimmer des Burgerspitals zahlreiche Manuskripte und Handschriften ausgestellt, die sonst im Gedenkzimmer für Rudolf von Tavel im Schloss Jegenstorf lagern.

Schliesslich erinnern auch zwei bleibende Publikationen an das Jubiläum. Der Francke-Verlag Bern, der das Werk Tavels von Anfang an betreute, legt als Faksimile den Erstling Tavels, die Novelle «Jä gäll, so geit's!» in der ersten Auflage von 1901 mit den hübschen Jugendstilillustrationen von Walter von May vor. Zudem stellte er eine Sammel-schrift mit dem Titel «Rudolf von Tavel 1866–1934» zusammen. Sie enthält – bereits bekannte – Aufsätze verschiedener Autoren, welche Wesen und Werk des Schriftstellers beleuchten, dessen Lebensdaten und ein Werkverzeichnis sowie erstmals publizierte Photographien. Es wäre schön, wenn das kleine Büchlein zum Anstoss würde, Rudolf von Tavel eine umfassende Biographie aus moderner Sicht zu widmen. *J. Harald Wäber*

Textprobe

...Dem Herr isch es gange, wie's öppe fascht allne Lüte geit, gäb wie guet si's im Läbe hei. Wenn men einisch a nes rächt schöns und fridlechs Plätzli chunnt

und's eim en Ougeblick e so gruusam wohl isch, so chunnt eim undereinisch der Gedanke, hie möcht men einisch begrabe sy – einisch – begryfet dr? Das isch ds Luschtigen a däm Yfall. Wenn me no dänkti: jitz grad, jitz isch's mer wohl, i bi zfride mit Gott und mit der Wält, ha niemerem nüt meh nachez'trage, i wär jitz e so suber um ds Gmüet ume, bruucht mi nid z'hert z'geniere, wenn i vor d'Himmelstüre chäm; es wär schad, wenn i jitz wieder i Dräck yne muesst – nu, das hätti no ne Sinn. Aber ds Gspässigen isch, dass men i settigen Ougeblicke geng dänkt – einisch – einisch möcht me de da begrabe sy. Prezys wie wenn einen im Totebouv no chönnti d'Ussicht luege. Oder isch es öppe wäge der Uferstehung? I dänke, da git's de ander Sache z'luege, und für d'Stimmung isch de o gsorget, ohne Alpeglüeje. – Villicht dänkt men ehnder a die, wo de dahäre chöme cho spaziere. Wenn si de der Namen uf em Grabstei läse, währreddäm si ergriffe sy vo der Schönheit vom Ort, so bhalte si de bsunders es agnähms Adänken a eim. ...

Aus: Ds Glück wytergä! (In: Rudolf von Tavel, Leben und Werk, dargestellt von *Hugo Marti*. Bern 1936, S.264f.) Es sei darauf hingewiesen, dass das gesamte Werk Rudolf von Tavels nach wie vor beim Francke-Verlag, Bern, und im Buchhandel erhältlich ist.